

Erika Schittenhelm

DIE GESUNDE MISCHUNG MACHTS

Wie es gelingt, Seniorinnen und Senioren
mit einem Netzwerk von Ehren- und
Hauptamtlichen zusammenzubringen

Am Anfang stand die Idee: **Die Gründung eines Seniorenforums in Stuttgart-Stammheim, an dem alle Institutionen des Bezirks teilnehmen.**

Heute kann ich mit Fug und Recht behaupten: Die Idee verwirklicht zu haben, ist das große Verdienst aller Beteiligten. Und dank der guten Kooperation der Institutionen untereinander ist unserem Seniorenforum ein großartiger Erfolg beschieden.

Wie haben wir den »Stein ins Rollen gebracht«?

Zusammen genommen waren es drei hauptsächliche Kriterien, die wir in Angriff genommen haben und letztlich auch erfolgreich »abgearbeitet« haben:

1. Die Initiator*innen haben im Vorfeld der Gründung recherchiert und auf einer Liste zusammengetragen, wen und was es bereits in Stammheim gibt.
2. Danach wurden alle aufgelisteten Akteur*innen angesprochen, mündlich, telefonisch, per E-Mail ... – in allen Varianten.
3. Wie wurde das Interesse der potenziellen Teilnehmer*innen geweckt? Es war wichtig, dass sich die Initiator*innen als vertrauenswürdig erweisen und eine gute Reputation haben. Auch die Beteiligung des Bezirksamts bzw. der Bezirksvorsteherin spielten für die Gründung eines quartiersbezogenen Netzwerks eine entscheidende Rolle. Und ferner musste es uns gelingen, in den Gesprächen mit den potenziellen Teilnehmer*innen das Verständnis für Vernetzung zu wecken.

Unser Motiv für die Gründung des Seniorenforums:

„Mir war wichtig, alle Institutionen des Bezirks mit ihren ehrenamtlichen und professionellen Vertreter*innen zusammen an einen Tisch zu bringen. Im Seniorenforum sind nicht nur die Vertreter*innen von Altenhilfeeinrichtungen, sondern auch von allen anderen Institutionen im Stadtbezirk wie LIA (Bürger-service Leben im Alter), GerBera (Gerontopsychiatrische Beratungsstelle), Diakonie-Sozialstation, VHS, Sportvereine sowie Gewerbe- und Handelsvereine aktiv dabei. Das erste Treffen des Seniorenforums fand am 23. April 2013 statt. Schon im Herbst desselben Jahres wurde der erste große Infotag für Senior*innen in Stammheim organisiert, der seither alle zwei Jahre stattfindet.“

Unsere Ziele des Seniorenforums sind klar umrissen:

- Sich kennenlernen
- Sich vernetzen
- Doppelstrukturen vermeiden
- Themen öffentlich bearbeiten
- Nach gemeinsamen Aktionsmöglichkeiten suchen
- Alle zwei Jahre wird ein »Seniorentag« mit Vorträgen zu wechselnden Themen und einem gemeinsamen Essen organisiert.

Wie sieht die Ausgestaltung des Seniorenforums aus?

Zu den Erfolgsfaktoren zählen:

1. Das Seniorenforum trifft sich 3–4 Mal im Jahr und bespricht wechselnde Themen. Es stellen sich Akteur*innen und Dienste vor. Der Seniorentag wird vorbereitet. Zu den Treffen des Forums kommen in der Regel 15 Teilnehmer*innen. Das Feedback ist gut: Die Anwesenden sind vom Sinn und den Themen des Forums überzeugt.
2. Engagierte Professionelle sind im Forum von großer Bedeutung. Entscheidend ist auch die wechselseitige Akzeptanz, das wechselseitige Zuhören, das Verständnis füreinander: Vielfalt wird akzeptiert, Differenzen lässt man stehen. Außerdem liegt uns am Herzen, dass sich die Teilnehmer*innen mit den vorgegebenen Themen auseinandersetzen, dass sie Neues lernen und so einen Mehrwert für alle Beteiligten schaffen. Das Forum will an einem Strang ziehen – dazu gehört, Gemeinsamkeiten zu entwickeln.
3. Die Aufgabenverteilung wird bei jedem Treffen neu vorgenommen, sowohl bei der Vorbereitung des nächsten Forumtreffens als auch bei der Vorbereitung des Seniorentags. Den Verteiler des Forums pflegt das Bezirksamt, das auch zu den Treffen einlädt. Mittel gibt es zum Teil über das Budget für ehrenamtliches Engagement, das dem Bezirk zusteht und vom Bezirksbeirat vergeben wird.

Wir möchten allen Vernetzer*innen Mut machen:

„Ich werde immer wieder gefragt, ob wir auf Widerstände gestoßen sind. Dazu kann ich sagen: Stolpersteine gab es von Anfang an bis heute keine. Die Bezirksvorsteherin in Stammheim und ich haben als Initiatorinnen wirklich überall »offene Türen« vorgefunden.

Doch man braucht auch viel Geduld, bevor eine Idee zum Tragen kommt: Vernetzung braucht Zeit, Dinge entwickeln sich, man sollte eine gewisse Gelassenheit mitbringen und darauf vertrauen, dass die angestoßenen Aktivitäten eine gute Entwicklung nehmen. Vernetzung kann man nicht erzwingen und bürokratisch organisieren – das muss sich organisch entwickeln.“

Erika Schittenhelm war 35 Jahre lang Pflegedienstleiterin der Diakoniestation in Stuttgart-Stammheim. Ehrenamtlich ist sie in Stammheim in folgenden Bereichen aktiv:

- Mitglied des Kirchengemeinderats der Ev. Kirche in Stammheim
- Diakoniebeauftragte der Kirchengemeinde
- 2. Vorsitzende des Krankenpflegevereins
- Delegierte des Stadt seniorenrats
- 2. Vorsitzende im Förderverein des Luise-Schleppe-Hauses und Mitglied im Heimparlament des Hauses
- Mitwirkung im Frauenkreis der Ev. Kirche
- Mitinitiatorin des »kleinen Kaufhauses« (Sozialkaufhaus) in Stammheim.

Gemeinsam mit Susanne Korge, der Bezirksvorsteherin in Stuttgart-Stammheim, hat Erika Schittenhelm das Seniorenforum Stammheim initiiert. Dabei hat das ehrenamtliche Profil von Erika Schittenhelm eine wichtige Rolle gespielt. Die grundsätzliche Frage stellt sich, inwieweit auch Bürger*innen ohne Altenhilfelerfahrungen und -kontakte ein solches Forum hätten initiieren können.

Professionelle Erfahrungen und Kontakte von Erika Schittenhelm sowie ihre Reputation waren für die Gründung des Seniorenforums Stammheim sehr wichtig. Theoretisch hätte auch ein/e Bürger*in ohne diese Erfahrungen einen Gründungsversuch starten können, doch dies wäre ungleich schwieriger geworden. Bei so etablierten Feldern wie der Altenhilfe sind Sachkenntnis und gute Kontakte unabdingbar. Doch es gibt eine Vielzahl von anderen Sachgebieten, in denen die Gründung eines Forums bzw. Netzwerkes einfacher möglich ist, z. B. bei zukunftsorientierten Themen wie »urban gardening« oder »fair trade«.

Die Gründung von sachbereichsbezogenen Netzwerken im Bezirk bietet speziell den Menschen eine Chance, die selbst lange Jahre in einem bestimmten Sachbereich professionell tätig waren (z. B. städtische Mitarbeiter*innen) und dann im Ruhestand ihr Wissen und ihr Engagement für die bessere Vernetzung innerhalb dieses Sachbereichs auf der Bezirksebene einsetzen.